

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: LEHMANN, Martin, Die *Cosmographiae Introductio* Matthias Ringmanns und die Weltkarte Martin Waldseemüllers aus dem Jahre 1507. Ein Meilenstein frühneuzeitlicher Kartographie, München 2010, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 140 (2011) S. 536-538.

MARTIN LEHMANN, *Die Cosmographiae Introductio* Matthias Ringmanns und die Weltkarte Waldseemüllers aus dem Jahr 1507. Ein Meilenstein frühneuzeitlicher Kartographie, München 2010. Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, 370 S. mit Abb., ISBN 978-3-89975-207-6, EUR 89,90

Die reich bebilderte, aber wenig professionell gestaltete Publikation zielt darauf ab, die ‘*Cosmographiae Introductio*’ Matthias Ringmanns, die Begleitschrift zur berühmten Weltkarte Martin Waldseemüllers von 1507, sowie die kartographische Darstellung selbst in einer Gesamtschau zu erfassen. Das Vorhaben richtet sich zudem darauf, die zu interpretierende Schrift einschließlich der wichtigsten Kartenlegenden und anderer verwendeter Quellentexte ins Deutsche zu übersetzen. Dabei sollen, wie LEHMANN einleitend betont, die “kosmologischen und kosmographischen Vorstellungen der frühen Neuzeit” (S. 23f.) ebenso wie die “philologischen, historischen und geographischen Aspekte dieses außergewöhnlichen Kartographieprojektes” (S. 24) beleuchtet werden.

Im ersten Kapitel erläutert der Autor zunächst die kulturelle Codierung und Subjektivität von Karten, insbesondere die individuelle und kulturelle Wahrnehmung geographischer Räume, die er unter Rekurs auf JOHN BRIAN HARLEY an Beispielen wie der mittelalterlichen Ebstorkarte, Google Earth und *mental maps* erklärt. Zweitens thematisiert er die soziokulturellen Entstehungsbedingungen von Weltkarte und ‘*Introductio*’, indem er die bildungspolitischen Voraussetzungen im Herzogtum Lothringen unter René II. (1473-1509) und in St. Dié-des-Vosges, einem Zentrum von Bergbau und Verwaltung, skizziert. Dort etablierte der herzogliche Sekretär und Theologe Vautrin Lud das *Gymnasium Vosagense*, einen geographisch, astronomisch und kosmologisch orientierten Gelehrtenzirkel, für den er spätestens 1507 die führenden Experten Ringmann und Waldseemüller gewann, um eine Neuauflage von Ptolemaios’ Geographie vorzubereiten. In diesem anregenden Ambiente entstanden Weltkarte und ‘*Introductio*’ als sich ergänzende Zeugnisse zeitgenössischer Gelehrsamkeit.

Im dritten Abschnitt präsentiert LEHMANN die auf astronomischen Grundlagen beruhenden kosmologischen Vorstellungen beider Koryphäen sowie die in der Karte angewandte Projektionsform. Er beschreibt vor allem die Traditionen, die – wie bereits ANNA-DORÖTSEE VON DEN BRINCKEN, UTA LINDGREN, REINHARD KRÜGER und viele andere aufgezeigt haben – dem Wissen über die Kugelform der Erde von der Antike bis zum Ende des Mittelalters zugrunde lagen (S. 67-107); dabei werden die reichlich zitierten Quellen häufig nur immanent interpretiert. Zudem sind in die Argumentation zahllose Quellenpassagen in Edition bzw. Transkription, dt. Übersetzung und falls vorhanden Faksimile, also jeweils in allen drei Varianten, eingestreut, was zwar gut gemeint ist,

aber die Textlektüre unterbricht und erschwert. Da die drei Versionen der 'Introductio' im hinteren Teil der Publikation ohnehin abgedruckt sind (S. 261-370), führt die Doppelung dazu, dass nur wenig Raum für die Entwicklung eigener Gedanken bleibt.

Trotzdem kann LEHMANN zwei wichtige Zusammenhänge aufzeigen: Er betont einerseits, dass die Erweiterung der zweiten ptolemäischen Projektion auf 360 Längengrade zur charakteristischen Zwiebelform der Waldseemüllerkarte führte, und andererseits, dass Ringmann bei der vereinfachten geozentrischen Kosmosdarstellung das achtstufige, bis zur Fixsternsphäre reichende Armillarmodell befürwortete und somit die beiden außerhalb liegenden, unsichtbaren Sphären der scholastischen Weltordnung, die wissenschaftlich nachgewiesene Präzessionssphäre und den theologisch inspirierten Kristallhimmel, ablehnte. Ringmann veranschaulichte sein Weltbild in einem abschließenden Bildschema (S. 161, 358), das seine in sieben Kapiteln ausgebreiteten astronomischen Kenntnisse meisterhaft resümiert. LEHMANN stellt es kommentarlos an das Kapitelende, ohne es für eine zusammenfassende Interpretation zu nützen.

Der vierte Buchabschnitt erörtert die geographischen Vorstellungen Ringmanns und Waldseemüllers hinsichtlich der vier bekannten Kontinente. Im neunten Kapitel der 'Introductio' findet sich vor allem die bekannte Passage, den vierten Kontinent "nach seinem Entdecker Americus, einem überaus klugen Mann, Amerige, also Land des Americus[,] oder einfach Amerika zu nennen, weil auch Europa und Asien nach Frauen benannt wurden" (S. 164, 311). Ringmann scheint die treibende Kraft hinter dieser Bezeichnung, die der Weltkarte später zur Berühmtheit verhelfen sollte, gewesen zu sein, denn Waldseemüller verzichtete in den nach Ringmanns Tod 1511 entworfenen Produkten wieder darauf. LEHMANN gelingt es vorzüglich, verschiedene Vorlagen für die kartographische Erfassung der Kontinente und ihrer Küstenlinien zu eruieren, indem er Übereinstimmungen und Abweichungen zu verschiedenen Druckversionen der Ptolemaios-, Germanus- und Martellus-Weltkarten wie zu den Etzlaub-Karten herausarbeitet und das Afrikabild zusätzlich mit den Wiedergaben der portugiesischen Entdeckungen bei Fra Mauro und Albertin di Virga vergleicht.

Am spannendsten ist vielleicht die bereits viel erörterte Frage, wie die Navigations- und Geographiekenntnisse zirkulierten, ob arabische oder chinesische Vermittler involviert waren und woher das Wissen zur angesichts der damaligen Vermessungstechnik erstaunlich exakten Verortung Amerikas kam. Auch wenn LEHMANN diese Fragen nicht zu klären vermag, kann er einige wichtige Beobachtungen mitteilen. Im Zentrum seiner Kartenvergleiche steht die Realgeographie, interpretiert als Beherrschung der Welt. Unter dieser Prämisse gelingt es LEHMANN, die Vorstellung eines Herauswachsens von Amerika aus einer südlichen Verlängerung Asiens, dem sog. Drachenschwanz, zu diskutieren und die bei Waldseemüller repräsentierten Meeresungeheuer als Ansatz zu nehmen, um die Herkunft der Informationen aus einer auf der 'Egyptus-Novelo'-Karte (Florenz 1454) und dem 'Hortus Sanitatis' (1491) beruhenden, aber verlorenen Karte von Henricus Martellus aus der Zeit von 1492 bis 1496 zu erwägen. Die Bilder dieser Martellus-Karte, nicht wie bisher angenommen des 'Hortus', sollen letztlich auch in den Pilgerbericht des Arnold von Harff (1499) eingeflossen sein. Nach einem recht zufällig kompilierten Literatur- und einem Abbildungsverzeichnis befinden sich im Anhang eine bildgetreu wiedergegebene Transkription, die parallele Übersetzung ins Deutsche und eine Faksimile-Wiedergabe der *Editio princeps* von 1507.

Trotz der erkennbar großen Begeisterung des Autors für das Thema kann die Publikation letztlich nur bedingt überzeugen. Störend sind die uneinheitliche Gestaltung

der sich über Seiten erstreckenden Gliederung, das Zeilenlayout ohne Trennungen, die langen Diskussionen in den Anmerkungen, die Überfrachtung mit zufälligen Abbildungen, die beliebig anmutende Literaturliste, die halbrichtigen bibliographischen Angaben und die unstrukturierten Absätze, die nur durch Abbildungen und Zitate unterbrochen werden. Die alte engl. Übersetzung von CHARLES G. HERBERMANN (1907) wird übergangen, obwohl sie im Netz zugänglich ist,¹ die neue von JOHN HESSLER (2008) ist immerhin erwähnt. Hinzu kommen zahlreiche inhaltliche und strukturelle Schwächen, die den ambivalenten Eindruck untermauern: So ist die Fragestellung des Bandes in der Einleitung unter "Stand der Forschung" angesprochen, und es fehlt eine systematische Zusammenfassung der Ergebnisse zu 'Introductio' und Karte. Eigenwillig ist auch die Auflistung von unwissenschaftlichem Schrifttum mit der längst überwundenen Behauptung (S. 65f.), dass die Kugelgestalt der Erde im Mittelalter unbekannt gewesen wäre. Es ist nicht zu übersehen, dass der Band wichtige Fragestellungen aufgreift und vereinzelt zu aussichtsreichen Thesen gelangt, aber das akkumulierte Wissen wird nicht immer adäquat und wohlstrukturiert vermittelt. Eine professionelle wissenschaftliche und redaktionelle Betreuung hätte dem Latein-, Geographie- und Geschichtslehrer sicherlich helfen können, den bewunderten "Meilenstein" (S. 242) noch besser zur Geltung zu bringen.

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Mittelalterliche Geschichte, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel, Nora-Platiel-Str. 1, D-34127 Kassel